



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini
Lutheri/**

Luther, Martin

Franckfurt am Mayn, 1576

VD16 L 6761

xiiij. Von guten Wercken.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36988

Tischreden D. Mart. Luthers/

Von guten Wercken.

De Iustitia Actiua & Passiua.

Teuff. zuse-
gen.



Der Teuffel/ sprach Doctor Martinus Luther/ wil nur actiuam Iustitiam, (Gerechtigkeit/die wir selbst thun) in vns haben. da wir doch nur allein Passiuam, ein leidende vnd frembde haben/die wil er vns nicht lassen/so haben wir in der Actiua, verlornt/denn darinne kan keiner bestehen. Aber wenn man in abweist/ vnd saget: Dieser (Christus) ist für die Armen Sünder Gezeuget/ Gestorben/ vnd wider auffgestanden/ etc. Kennest du den auch Satan? in des Gerechtigkeit lebe ich/ nicht in meiner/ habe ich gesündigt/ so antwort er dafür/ als denn muß der Teuffel sich da von packen.

Dem Gerechten ist kein Gesetz geben.

Frucht zeu-
ger von art.
Matth. 7.

Wozu ein jeglich ding geschaffen ist/das thut es on Gesetz vnd vngewungen/ also wirkt vnd thut Gott allzeit/wol vnd guts von Natur vñ Art. Ein Baum bringt Früchte von Natur freywillig/vngewungen. Die Sonne scheint von Natur/dazu sie Gott geschaffen hat/vngeheissen vnd vngedöngt/ vnd alle Creaturen thun freywillig was sie thun sollen. Also auch der Gerechte (so allein durch den Glauben an Christum/ auß Gnaden/ für Gott ist Gerecht/ fromb/ vnd selig worden) thut gute Werck willig von jm selber. Wie S. Paulus sagt Eph. 2. Auß Gnaden seyd jr selig worden/durch den Glauben/vnd dasselbige nicht auß euch/ Gottes Gabe ist es/nicht auß den Wercken/auff das sich niemand rühme. Denn wir sind kein Werck/ geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken/etc. man darff in nicht dazu treiben/ ist anders der Glaube rechtschaffen/ vnd nicht getichtet vnd gesebet. Summa/ein guter Baum bringet gute Früchte von jm selbst/man darff in nicht heissen noch gebieten.

Gesetzes en-
de.

Das wir aber nicht thun/was wir thun sollten/nach der ersten Schöpfung/ wie Gott Adam vnd Heua geschaffen hatte/ das ist vnser verderbten sündlichen Natur schuld/ so durch Adams Fall auff vns geerbet ist. Darumb hat Gott das Gesetz gegeben/ auff das er vns anzeigen vnd lehrete/das wir nun nicht seine Creatur sind/ nach seinem Bilde geschaffen/ wie der erste Adam war/denn dasselbige Bilde ist ganz vnd gar verlorn/ sondern wir sind nun des Teuffels Larue/ durch die Erbsünde verderbet.

Liebe gegen dem Nehesten.

Rechtschaf-
fener liebe
art.

Die Liebe gegen dem Nehesten sol seyn/ wie eine reine keusche liebe zwischen Braut vnd Brutigam/ da alle gebrechen dissimulirt/ zugedeckt/ vnd zu gute gehalten/vnd nur die Tugend angesehen werden.

In Ceremonien vnd Sagenungen/sol das Reich der liebe die oberhand haben vnd regieren/vnd nicht Tyranny/Item willfarung der liebe/nicht ein Strick/sie sollen dem Nehesten alle zu maßen vnd bestem geschehen/gerichtet vnd gedeutet werden/ je grösser der ist der regieret/ je mehr er ihnen sol nach der liebe.

Gute Werck der Christen.

Ursach dies-
ser rede/
Sola fides.

Der Heiligen vnd rechtschaffenen frommen Christen gute Werck sind vnrein vñ besudelt/ wenn man sie allein an jnen selbst ansieht/abgesondert vom Glauben/ wie denn geschicht/ wenn man sich darauff verlässt vnd trauwet. Auff das man aber nu nicht darauff vertrau- we/so ist es nütze. sie werden verdammet vñ zu Sünde gemacht/wie er den seyn sol vnd muß/ weñ sie abgesondert werden/als ein Weg zur gerechtigkeit/vom Glauben gesondert vnd getrennet.

Weil aber der Glauben von Natur vñ Art für den wercken ist vnd seyn muß/ so sagen wir recht/ das wir allein durch den Glauben gerecht werden/ denn das wir glauben/ geschicht nicht durch Werck/sintemal sie noch nicht fürhanden sind oder geschehen/sondern durchs Wort/ das Gnad

verhül-

verheisset/ vnd sagt klar/ das die Gleubigen Gott gefallen/ vnd selig/ vnd die Sünde vergeben sind. Darnach thut man durch den Glauben/gute Werck/ also wird der Glaube ingrossirt vnd

Dem da wir gerecht würden vmb der Werck willen/so dem Glauben nachfolgen/ so würden wir nicht gerecht durch den Glauben/nach Christus willen/ sondern durch vns selbs/ als die nach dem Glauben Werck thun/ welches aber heist Christum verläugnen/ denn Christus wird nicht mit Wercken/ sondern mit Glauben des Herzens gefasset vñ ergriffen. Darumb muß von

contra.

Als falsch vnd vnrecht es nun ist/ das sie sagen: Die Gerechten werden durch die künfftige Werck so geschehen/ versehen zur Seligkeit. so falsch ist es auch/ das man sündigt/ man werde durch die Werck des Glaubens/ so vorher geschehen/ gerecht vnd selig. Sondern gleich wie die gnade der Vergebung bringet darnach gute Werck/ als die alleine on alle Werck erwehlet vnd berufft/ den da wird gerecht werden vnd gute Werck thun. Also bringet auch der Glaube gute Werck/ der da gerecht machet/ vnd die Sünde tilget vor allen Wercken. Denn der Glaube wird nicht vmb die Werck willen angenommen/ sondern die Werck geschehen vmb des Glaubens willen/ auch warz

Wider den Werckthum

Ein gut Werck thun.

Es sind nicht werth/ das sie ein einig gut Werck solten thun/ vnd warlich/ es ist ein groz/ 1. Tim 16

Welcher Menschen gute Werck Gott gefallen.

Die Werck zwar gefallen Gott wol/ ja der jemigen/ die da vergebung der Sünden haben durch den Glauben an Christum/ sie haben auch ire belohnung. Wenn sich aber das Herz darauß verläßt vnd trauwet/ meinet es wolle dadurch einen gnedigen Gott haben/ so thut

Angenehme Werck.

Arm macht reich.

Geht/ so wird euch wider gegeben.

Es ist ein gewisser Spruch/ der die Leute Arm vnd Reich machet/ das erhelt mein Hauß. Ich sollt mich nicht rühmen/ ich weiß aber/ was ich ein Jar geb/ vnd kehrete sich zu D. Gregorius Brück/ vnd sagte: Wenn mein gnediger Herr einem Edelmann tausent Gulden gabe/ so erhielt er doch mein Hauß nicht/ vñ habe nur drey hundert Gulden/ aber Gott gibt arm/ der segnet es.

Belohnung der mildigk. Eit.

Es ist ein Kloster gewesen/ dasselbe weil es gerne gabe/ war es Reich/ da es aber nicht mehr gab/ wardes arm. Da nu auff ein Zeit einer dafür kam/ vnd bat vmb ein Almosen/ vnd man versagts im/ da fragte der Bettler die vrsach/ Warumb man im nichts geben wolte vmb Gottes willen? Da antwort der Pförtner: Wir sind arm. Darauß sprach der Bettler/ die vrsach des Armuts ist bißobenn jr habt zween Brüder im Kloster gehabt/ den einen habt jr außgestossen/ vnd der ander hat

Aa iij der hat

Zuschreiben D. Mart. Luth.

der hat sich auch heimlich aufgedrehet / vnd ist weg gegangen. Denn nach dem Bruder Dato, Gebet / außgemustert vñ verstoffen ist / so hat sich der ander Bruder Dabitur, dem gegeben wirdt / auch verloren.

Weltmuser.

Vnd das ist auch war / sprach D. M. L. die Welt ist schuldig dem Nehesten zu helfen auff dreierley wege / mit Geben / Leihen vñ Verkauften. Aber es gibt niemand / alle rauben / tragen vñ ziehen an sich / nemmen wol / vñ stelen gerne / geben aber nichts / so leihet niemand / sondern Wuchern nur / schinden vñ schaben / niemand verkauft mehr / sondern er verfortheilt vñ betrugt jederman. Darumb ist auch kein Dabitur mehr / vnser Herr Gott wil auch nicht mehr so reichlich segenen / lieber / wer etwas haben wil / der muß auch geben / Wilder Hand nie zu rant.

Frommer Herzen engstigung.

Indiewerck gebot sich recht nicht.

L In dem frommen Mann ist schwer auß den Wercken zu kommen / vñ sich recht darenin schiefen / denn er weiß / daß sie Gott haben wil / vñ gebeut ernstlich zu thun. Wenn er aber diesen vnterscheid macht / daß sie Gott wil haben / vñ man sol sie thun / sich aber nicht dardrauff verlassen / noch drauff bauwen (welches aber gar schwer / vñ Menschlicher Natur vnmöglich ist / von wegen der Erbsünde / wo der heilige Geist das Herz nicht rühret / lehret / leitet vñ diriget durch Gottes Wort) sondern Gott wil sie hie auff Erden mit Frieden / Ruhe vñ andern Gaben belohnen / vñ wol bezahlen / so sol ich mich darumb nicht bekümmern / sondern ihm gleichen / denn er wils also haben.

Verdienst.

Gottes Geschenke.

D Er dienst ist ein Werck / sprach D. Mar. Luther / vmb welches willen Christus belohnung thut / Es ist aber nirgend ein solch Werck zu finden / denn Christus gibts auß verheißung. Gleich wenn ein Fürst oder Herr zu mir spreche: Kom zu mir auff's Schloß / ich wil dir hundert Gilden geben etc. Da thue ich ein Werck / in dem ich auff's Schloß gehe / aber doch das Geschenk wird mir nicht gegeben vmb meines Wercks / vñ gehens willen / sondern darumb / daß mirs der Fürst oder Herr verheissen vñ versprochen hat.

Der Spruch: Wer zweene / etc.

Rock in der Schrift.

W jemand sol aberglaubisch verstehen diesen Spruch: Wer zweene Röcke hat / gebe dem einen / der keinen hat. Denn die Schrift heist einen Rock / allerley Kleidung / die einetw umb heist ein Rock die ganze Kleidung das gerechte der Kleider. Der Teuffel wolte vns geru mit solchen Superstitionen vñ Aberglaubischem Stande zu Mönchen machen / vñ den Gottesen Müßiggengern vrsach geben / zu schleimmen vñ prangen auff andere Leute. Dorn wolte alles bey mir reich werden / des bettelns war kein maß noch ende.

Nimmer thun die höchste Buße.

Wäre Buße.

D er Welt bosheit vñ mutwillen ist so groß vnterm Euangelio / aber Christus sagt nicht vergebens / Joan. 9. Gehe hin / vñ sündige nicht mehr. Er fordert er sülich / vñ wil haben / daß man glauben vñ sich verlassen sol / auff seinen gehorsam vñ gnugthuung. Zum andern / daß man das Leben bessere / denn niemand kan noch sol absoluiert werden / er verheisse denn / er wolle sich bessern. Welches zwar nicht gerecht macht für Gott / sondern macht / daß wir für den Leuten entschuldiget sind / auff daß wir nicht auß der Kirche geworffen werden.

Die Werck des Berufs sol man groß achten.

Wigels lästerey.

A no 38. am 22. Augusti / verwunderte sich D. Mart. Luther / ober die vn Sinnigkeit vñ Heiligkeit des Wigels / daß er sich vnterstünde / viel wider die Lutherischen zu schreiben / da er doch kein Materia noch vrsach hette / sondern breche eine vrsach vom Zaune / vñ grübelte nach gelegenheit wo er nur köndte. Als er calumnierte vñ lästerte diesen vnsern Spruch / da wir sagen: Eines Kenntmeisters oder Schöffers / oder eins andern Christen Werck (so sie im Glaub ben geschehen) sind besser denn aller Mönche Werck / etc. Da macht sich der elende Mensch selb vnmiss wider vns / hat nicht achtung auff die Werck des Berufs / die Gott einem jeglichen in seinem Stande / befohlen vñ auffgelegt hat zu thun / die sihet er nicht an / sondern gasset nur auff Aberglaubische / prechtige vñ scheinende Werck.

Ampts wer.

S. Paulus hat in seinen Episteln reicher vñ artiger / von Tugenden vñ guten Wercken geschrieben / denn alle Philosophi / denn er erhebt hoch / vñ preiset herrlich die Werck des Berufs / an den

an den Gottesfürchten und Christen. Lieber/solten Davids Kriege vnd Schlachten nicht besser vnd Ehrllicher gewesen seyn/denn der aller besten/frömmsten/Mönche fasten vnd bettene Ich wil der Herrlichen vnd Aberglaubischen Mönche geschweigen/wie der war/der sein gewissen vberwinden wolte/da er sein Krüglin zubrach/das er lieb hatte/Ja warlich eine treffliche todtung des Jüdisches. Ach der Thorheit vnd Impietet.

Geben sol auß freyem Herzen vnd einseitiglich geschehen/
on allen genieß

Da Martinus Luther ist ein mal mit D. Jonas / M. Weit Dietreich / vnd andern seinen Tischgesellen / spaziren zum Jessen ins Stättlin gefahren / daselbst gab D. M. L. Allmosen den Armen. Da gab D. Jonas ihnen auch / vnd sprach: Wer weiß / wo mirs Gott wider bescheret. Darauff sagte D. M. Luther lachende: Gleich als hett es euch Gott nicht zuvor gegeben/Frey einseitig sol man geben auß lauter liebe/willig.

Begrieffe 6
belohnung.

Belohnung guter Werck.

Anno 39. 21. Januarij fragte ein Engellender D. Anthonius Barns / D. M. L. Ob auch die Christen vnd Gottselige / so nu gerecht weren durch den Glauben an Christum / vmb der folgenden werck willen etwas verdienen? Denn solche frage wer in Engelland sehr gemein. Antwortet D. M. L. Zum ersten sol man das wissen / das wir noch Sünder sind/nach dem wir noch unrecht sind / wie wir glauben vmb betten vmb vergebung der Sünden in diesem leben: Was ist vnsers schuld. Vnd Psal. Dafür werden dich alle Heiligen bitten/2c. Item/Psal. 143. Geh nicht ins gericht mit deinem Knechte/2c. Diese meinung vnd Sentenz ist gewiß/das wir alle Sünder sind/vnd leben vnter der gnade/vnd der Sünden vergebung.

Gottes gela-
tung.

I.

II.

Zum andern / verheisset Gott vergeltung vnd belohnung denen / die guts thun/ darumb verdienen wir etwas/ möch man sagen: Wolan / laß gleich seyn/ Gott vergilt vnd belohnet den Personanten Werck/ aber doch vnterschiedlich/ gleich wie ein Stern vom andern vnterschieden ist. Vnd selches allzumal geschihet vnd ist vnter der vergebung der Sünden / denn weil der Himmel mit das ist / weil die Rechtfertigung vnter der gnade ist / wie viel mehr sind die Stern vnter der gnade? Denn gleich wie die Stern den Himmel nicht machen noch zurichten/sondern zieren vñ schmücken in nur: Also verdienen die Werck den Himmel nicht/ sondern schmücken den Glauben/der da gerecht machet. Wir sollen schlecht vnd einseitig glauben dem Wort/vnd weil wir nun gerecht sind worden/gute Werck thun die Gott befohlen hat/als denn sind wir Sterne.

Christus ist
Factum.

Dies einig Argument solurt vnd löset alles auff: Ich glaube an Jesum Christum / gelitten vnter Pontio Pilato/2c. für vns/desse lbigen ist alles allein / vnser Werck gar nichts / Er thut alles allein wir nicht/was die Seligkeit belanget. Darnach aber/ wenn wir nu auß gnaden in den Gottes sind worden / so sind wir auch vnterschieden in gaben/einer hat diese/der ander ein andere gabe./also ist ein vnterscheid vnter den Christen der gaben halben/ wie der Himmel mancherley vnterschiedliche Sternen hat

Summa der Artikel der Rechtfertigung von Christo soluirets alles/denn hats Christus verdient mit seinem leiden vnd sterben / so verdienen wirs je nicht / in Christo sind gaben/nicht verdient. Weil nu die Heupt vnd Selbstwesende Gerechtigkeit nichts ist/so ist auch die zufellige Gerechtigkeit/accidentalis iustitia nichts. Die substantialis iustitia, Heuptgerechtigkeit ist/ die gerechtigkeit des Glaubens. Die accidentalis, zufellige Gerechtigkeit sind die Gaben/ Gott aber fröhlich/denn nur seine Gaben.

Das Wort/ Belohnung vnd Verdienst.

Antwort Belohnung/ wird von S. Augustin sehr wol außgelegt vnderkeret / wider die Fallaciam vnd betriegerer der Sophisten vnd Schulzencker / da sie sagen: Die Jungfrau Maria habe mit irer Jungfrawschafft verdient/Christi/Gottes Sons Mutter zu werden das ist. Sie ist mit irem Jungfrawlichem leibe geschickt gewesen zur geburt/ Es warlich das ist ein schön meritum, ein sein verdienst/gleich als wenn ich sagte/ Der Baum verdienet das er Obstrage / denn Gott hat in dazu verordnet vnd geschaffen/auff das es stehe auff Gottes gaben nicht auff vnsern Wercken.

Rechte theo-
logische
deutung.

Also hat Augustinus fleißig gesehen auff das Wörtlin (verdienst) vnd beschleusst auß den Worten Marie der Jungfrawen: Siehe/ die Magd des Herrn / Er hat angesehen die nidrigkeit seiner Magd/Daß er gar auff Gottes gnad / nicht auff vnserem verdienst stehe. Denn das verdient vnser Werck ist bey Gott gar nichts / sondern das verdienst vnser Rechtfertigung/ Das wir

Zuschreden D. Mart. Luth.

wir für Gott gerecht gehalten werden) ist eitel Gnade / oder Christus muß vergebens gestorben seyn. Ausser dem sind wir alle non facientes, sed patientes, die da nur leiden/nicht wirken/denn es muß ein vnterscheid der Gaben seyn. Dieser Irrthumb kommt auß der Confusion vnd Vermischung des Gesetzes vnd des Euangelij / die mengel vnd brewet man in einander / wenn nicht ein jegliche Lehre bleibet in ihrem Zirckel/wie es Gott geordnet hat. Als denn machen wir auß dem Himmel eine Helle/vnd widerumb auß der Helle einen Himmel.

Allmosen D. M. L. in der Thierung.

D. L. Fürsorge der Armen halben.

Dies sprach Doct. Mart. Luth. versucht es / vnd hielt an beyhm Schösser / er wolte mit etliche Scheffel Korn leihen für arme Leut / eben zur zeit da die Pestilenz regierete / vnd klauerte bey meinem gnedigsten Herrn dem Churfürsten zu Sachsen / daß mangel in der Stadt were / weil man vns nichts zuführet / müsten also dreyerley Plage / Pestilenz / Hunger vnd Fries leiden. Zeigete daneben an / daß ich würde mit den Bürgern / das Korn vnd Holz seiner Churfürstlichen gnade müssen theilen vnd zugreifen / &c. Darauf schrie mir sein Churfürstliche gnade gnediglich / mit diesen Worten: Ir solltet mit mir auch zu greiffen / lieber Herr Doctor / &c. Auf solche wort wil ichs gesund wagen / den Armen zu gute.

Gebet / so wird euch wider gegeben.

Fülle vnd Mangel.

Dies ist ein gewisser Spruch / der die Leute reich vnd arm macht / die da nicht geben / vnd empfangen / sie wollen ihren Kindern viel hinter vnd nach ihnen lassen / dieselbigen behalten nichts / Es ist ein gemein sprichwort / das wird wol war bleiben: De male quaeritis non gaudet tertius haeres, vñ wie die Itali sagen: Male quaerit, male perdit. Obel gewonnen, vñ zu ronnen / Vnrecht Gut falselt nicht / kömmet an dritten Erben nicht. Widerumb wer da gerecht gibs / dem wird gegeben / das erhelt das Haus. Darumb liebe Kethe / sprach er / haben wir nicht mehr Gelt / so müssen die Becher hernach / man muß geben / wollen wir anders etwas haben. Hoffart bringet Armut / als / einer hie wolte den Dreck / die Pfennige nummer zehlen / vñ was sie darumb ist er jest arm worden. Also war auch ein Weib zu Zwickaw / die verachtete die Darswersper / jest muß sie schier betteln. Darum macht Gelt nicht reich / sondern datet, & dabinter vobis, Gebt / so wird euch wider gegeben. In Propheten siehet oft. Der Wein / des sie verhofften wol tausent Fass zu kriegen / wurden kaum drey hundert darauß / denn der Herr / sagen sie blieb in die Weinberge / darumb daß jr den Armen nichts gabet.

Womit die Kinderlin jr Brot verdienen.

Der Kinder verdienst.

Dieser Doct. Mart. Luther nam sein Kindlein / daß sich verunreiniget hette / vnd sprach: Die Leute verdienen auch ihr essen vnd trincken mit schweiß / vñ weinen vnd heulen / wie wir mit vnsern guten wercken den Hüffel. Vnd sagte bald darauß / das lieh die Welt geschicket / daß wir predigten / vnd geben Gelt dazu.

Von Spittalen.

Der Wahlordnung für Armut.

In Italia sind die Spittal sehr wol versehen / schön gebawet / gut essen vnd trincken / haben fleißige Diener vnd gelehrte Erzte / die Bette vnd Kleidung sind sein rein / vnd die Wohnungen schön gemahlet. Als bald ein Krancker hinein wird bracht / zeuhet man ihm seine Kleider auß / in bey seyn eines Notarien / der sie trewlich verzeichnet vnd beschreibet / werden wol verwaret / vnd man zeuhet ihm einen weissen Kittel an / legt ihn in ein schön gemacht Bett / reine Tücher. Bald bringet man zweene Erzte / vnd kommen die Diener / bringen essen vnd trincken in reinen Glesern / Bechern / die rüren sie mit einem Fingerlin an. Auch kommen etliche etliche Matronen vnd Weiber / verhället vnterm Angesichte etliche tage / dienen den Armen als vnbefandte / daß man nicht wissen kan / wer sie sind / darnach gehen sie wider heim.

Fändelkinder.

Das habe ich also zu Florenz gesehen / daß die Spittal mit solchem fleiß gehalten werden / also werden auch die Fändelheuser gehalten / in welchen die Kinderlin außs beste ernhret / außs gezeugen / vnterweiset vnd gelehret werden / schmücken sie alle in eine Kleidung vnd Farbe / vnd jr wird außs beste gewarret.

Der Sophisten Schwarm vnd Lehre von guten Wercken.

Sophisterei.

Sophisten / die gelehret vnd erfahren sind in ihrer Philosophia / so offte sie in Gottes Wort finden ein wort / dz da gebeut gute werck zuthun / oder Verbum Subiunctiui modi, dz mit man wündschet / so deuten sie es also / daß dasselbige gute werck müsse also seyn / daß da kommt

Komme auß rechter vernunft vnd einem guten willen. Denn on diese könne kein Werck Moras
lter gut seyn. vnd wenn sie solches sagen/so wollen sie/wir sollen ihnen glauben.

Wir aber/wenn wir lehren/nicht auß der Aristotelischen/Philosophia/sondern auß des Her
ren Christi Philosophia vnd Wort/das die vernunft vnd der wil nicht gerecht wird/denn allein
durch den Glauben / den der heilige Geist im wort wirckt/das also gute werck auß dem Glauben
gescheyen vnd quellen sollen / so glauben sie vns nicht. Das aber die Werck nicht gut sind/denn
allm vns Glaubens willen/das haben wir im ersten Gebot. Item/ Jerem. 5. da er saget: Herr
du schest den Glauben an. Vnd am 3 Cap. Ich hab ihnen nicht befohlen am tage / da ich sie auß
sahere. Vnd Psalm 59. Deines Dpffers halben straffe ich dich nicht. 2c.

Glaubens
Gülde.

Die losen vnmüßen Sophisten saagen von dreyen Theologischen Tugenden / die sie ertichte
vnd nie nicht verstanden haben/ als Glaube / Liebe vnd Hoffnung / sind sie nun Theologisch/so
müssen sie auch recht Hötelich sein/ vnd der vernunft stracks entgegen / vnd gar zu wider. Denn
der Glaube glaubet an Gott / den er doch nicht sieht / hofft auff den / der die seinen oftmals vers
letzt/wie man meinet. Die Liebe aber hat den lieb / der (dafür es angesehen wird) die seinen so leste
plagen / martern / in die Thürne werffen / verjagen / ihre Güter nemen / ermorden. 2c. Doch/es ge
hört mehr zum Lang/ wie man spricht: Denn ein rot par Schuhe. Die Narren wissen nicht/
was sie walschen.

Ire Doctors
schafft.
1. Tim. 1.

Wozu Zorn vnd Eiffer dienen vnd gut sind.

Ich habe sprach D. M. Luth. kein besser Werck/denn den Zorn vnd Eiffer/denn wenn ich
wol tichten/schreib/betten vñ predigen wil / so muß ich zornig seyn/da erfrischet sich mein
Geist vñ geblüte/mein verstand wird gesehrfft / vnd alle vnlustige gedanken vnd ansechtun
gen weichen.

Christliches
Zorn.

Von vngedult/obs auch allzeit Sünde sey?

Avondem Spruch Jer. (da der Prophet den Tag verflucht/an dem er geboren ward/2c.
Jerem. 20.) gered ward / ward gefragt / ab auch solche wort vnd gedanken vnchrist
lich wider Gott vnd Sünde weren? Darauff sagt D. Martin Luther: Man muß vns
sen Herrn Gott bißweilen mit solchen Worten auffwecken / er höret sonst nicht. Es ist ein recht
murmeln des Jeremie. Also sprach Christus auch: Du vngleubige vnd verkehrte Art/wie
lang sol ich bey euch seyn vnd euch dulden? Wie auch Moses warff vnserm HErrn Gott die
Schlüssel für die Thür / da er saget: Hab ich denn diesen Hauffen vnd menge (des Volcks) ge
zeuget: Vn ich doch ihr Vater nicht.

Wort auß
bewegung.
Luc. 9.

Es kan nicht anders seyn / es verdreufft einen / wenns einer so herrlich gut meinet / vnd es ge
het doch nicht von statten / das ist gewiß murmurirt vnd vngedultig seyn. Also las ich auch die
gedanken nimmermehr fahren/nemlich/das ich wüldschte/vnd wolt/das ich diese sache nie nicht
angefangen hette. Item/ Ich wolte lieber todt seyn / denn das ich die verachtung Gottes Worts
vnd seiner treuen Diener sehen sol.

aus d. 2. 1. 1.

Darumb die jenigen / so solche vngedult verdammen / sind Theologi in arte Speculatiua,
die mit gegankten spielen / vnd mit speculieren vmbgehen / kommen sie in die Sache / so werden sie
es wol anar werden vnd erfahren. Solche Historien sind sehr groß / dauon man nicht disputis
ren sol mit gedanken vnd speculieren.

Von Gedult.

Gedult ist die beste Tugend / so in der heil'gen Schrifft vom Helligem Geist hoch gelobet
vnd verhümet wird. Wiewol sie die Philsophi vnd gelehrten Heyden auch hoch heben/
doch können sie dieselbige Gottes willen vnd hülfte nicht fürsehen / denn sie dauon nichts
gewisses verstehen noch wissen. Epictetus der weise Griechische Heyde hat sehr wol gesagt: Leide
vnd made/wie auch die Ebreer in irer Sprach mit guten Worten sagen:

Sustine & ab
sine.

Gleube nicht alles was du hörest/
Sage nicht alles was du weist/
Thue nicht alles was du magst.

Auflegung des Spruchs Esaie: In stille seyn vnd hoffnung/

werdet ihr stark seyn.

Diesen Spruch leget D. Martinus Luther Anno 1541. also ober Tisch auß / Wilt du die
Dreßigen / greulichsten vnd schendlichsten Feind überwinden lernen / die sonst einen wol
verschlin

Leide dich.
Ad Eimol
paul.

Lischreden D. Mart. Luth.

verschlingen / auch an Leib vnd Seel wol schaden mögen / dawider einer im wol allerley Wap-
pen kuffen solt / vnd alles Gelt darumb geben / diese Kunst zu lernen: So wisse / das ein süßes lieb-
liches Kreutlin ist / das dafür dienet / das heisset Patientia.

Ja sprichstu / wie kan ich zu solcher Arzenei kommen? Darauß wird geantwortet: Nimb
den Glauben für dich / der da spricht / das mir niemand schaden könne / ohn Gottes willen / gesch-
heits aber / so geschheits auß Gottes freundlichem vnd gnädigem willen. Also das der Feind im
selber tausentmal mehr grössern schaden zugefüget / denn darauß fleußt mir Christen die Liebe / die
spricht: So wil ich im alles guts than für böses / vnd im fewrige Kolen auff sein Haupt schütten /
Das ist der Christen Rüstung vnd Harnisch / damit sie ihre Feinde schlagen / die wie die grossen
Berge scheinen / vnd sonst nicht zu stürzen / oder mit Eysen vnd Stahl zu gewinnen sind. Du
selbige Liebe lernet allerley leiden.

Rom. 12.

Trost wider vieler Feindschafft.

Psal. 119. 120.

Liner sagte / er lebte mit jedermann friedlich / thet niemand kein leid / vnd hielt sich still vnd
eingezogen / vnd gleichwol weren im viel Leute feind vnd gram. Da sprach D. M. Luth.
hab gedult / vnd gebt nicht vrsach dazu. Lieber was thun wir dem Teuffel? was schiet zu
daser vns so feind ist? Ohn daser das nicht hat / das vnser Herr Gott hat / darumb ist er vns so
heftig gram / das er für Häß gegen vns brennet.

Darumb gibt dir Gott zu essen / so is / gibt er dir zu fasten / so habe gedult / gibte er chre / so nimm
an / schand vnd schaden / so dulde es: Wirfft er dich ins Gefengnis / so leide es / wil er dich zum He-
ren machen / so folge ihm / wirfft er dich wider herunter / So achte es noch bekümmere dich nicht.

Ein anders.

Selbbeschä-
d. ger.

Leschut mir keiner kein leid / es wird im che leid werden / denn er sterben wird. Ich thue kein
Sünde / das ich solches dulde vnd leide / sondern der mir leids thut / der thut Sünde.

Gedult ist allenthalben nötig.

Die bösen
tragen.
2. Tim. 2.

Ich muß / sprach Doct. Mart. Luther / gedult haben mit dem Dapff / muß patiens haben
mit den Schwermern / ich muß gedult haben mit den Scharrhansen / ich muß patiens
haben mit dem Gesinde / ich muß patiens haben mit Ketzen von Horn / vnd der patiens
ist noch so viel / das mein leben nichts anders wil seyn / als patiens. Der Prophet Esaias spricht:
In schweigen vnd hoffen stehet ewer sterck / das ist / habe Gedult / leidet / hoffet / vnd verzweiflet
nicht in euerm Gewissen.

Bisweilen muß man dissimulieren vnd etwas leiden.

Wid Sans
oben auß.

Linen bösen Ast muß man leiden vmbds Baums willen / einen Schweren vnd Dreck vmb
Leibs willen

Über den Spruch des Psalms / Befehle deinen Weg dem Herrn / vnd

hoffe auff ihn / machte D. Martinus Luther diese Vers.

Schweig / leid / meid vnd vertrag /

Dein not allein Gott klag.

An Gott se nicht verzag /

Dein Glück kommet alle tag.

Vom Rechtsbehelff.

Die leidens
de Widers
schafft.

In Christ leidet gewalt / vnd widerstehet dem vbel nicht / ob er gleichwol brauchen müß
des Rechts / vnd was im dasselbige er leubet vnd zulest? Antwort / Ein Christ leidet alle
zeit von der Oberkeit / vnd allein von der Oberkeit / denn dieselbige verfolget allzeit Chri-
stum vnd Gott / das ist / das Geseß vnd Euangelium. Oberkeit aber heisse ich auch die / So sich
auffß Ampf der Oberkeit verlassen / als wider die man sich nicht wehren darff / sonst wo sich einer
wehret / oder kan wehren vnd schützen / so brauchet er der Oberkeit / die im schützt vnd bep im steht.
Darumb wenn die Oberkeit für im oder wider im ist vnd handelt / So thuts oder leidet es ein Chri-
st / vnd folget / das ein Mörder oder Strassenreuber / so einem vberlegen / ist wie ein Oberkeit
wider im. Aber ein onmechtiger Mörder / der zu schwach ist / ist vnier im als vnier einer Oberkeit
so für im ist vnd schützt. Denn gewalt soltu leiden / das Rechte aber soltu lassen fahren / denn ein
dero ist Gewalt / ein anders das Rechte.

D. M.

D. M. L. Keim einer.

In luctu gaudium,
In gaudio luctus,
Gaudendum in Domino,
Lugendum in nobis,

In trauren Freud/
In freuden trauren/
Fröhlich im HERN/
Traurig in ons seyn.

Von Rachgirtigkeit.

Der erste Zorn der beste / auff das die Wohlthaten nicht verloren werden / aber das thut der Mensch nicht / sondern schreit fort / vnd verläst sich auff Menschen. Widerumb die erste Zorn die beste / auff das nicht so viel böses geschehe / aber ein Mensch schreit immer fort / ist nicht nach / wil sich rechen / doch wil man leben / so muß man sich endlich vertragen. Denn Krieg kan nicht für vnd für weren / noch ewig seyn / wenn man das Land nicht bauen kan / noch Fremdland mehr fürhanden ist. Wie sind wir denn so vnfinnig / toll vnd thöricht / durch des Teufels eingeben vnd treiben? Da man doch zuletzt sich muß mit schaden verfühnen / vnd als Freund von einander ziehen vnd sich scheiden / da alle Wohlthat verloren ist.

für vnser
schliche.

Wider Rachgirtigkeit.

Au auff so wenigst nicht das gelernt? wenn du einem leide thust / das dir muß eben indem Hundert malleider geschehen / wie es einem vom Adel G. gieng / der eines Churfürsten Camerer vnd Kasse war / hat vielen also sicher schaden gethan / endlich mußte er sich selbst strafen vnd erschrecklich vmbbringen.

Turtur
ber Clades.

Darumb wenn du in einem grossen hohen Ampt bist / da viel Leute müssen von dir / wider dein willen / gärgert vnd beleidigt werden / so suche nicht Rache / sondern was einem das Rechte gibt oder auflegt / dem folge vnd vollstreck. Denn vnrecht leiden / vnd den Zorn vnd der Rache steuern vnd wehren / macht vnd behelt ein gut / sicher vnd fröhlich Gewissen / aber Rach muß alles zur ein schuldig / vnruhig vnd böses Gewissen machen / das schlet nicht.

Ampts be
scheidet.

Was ist denn nun? lieber was gewinnest du in dem du einen andern schleggst / verwundest oder durchstichst du dich selber? Jener aber leidet die straff des vnrech. s mit einem fröhlichen Herzen / du aber leidest mit verwundtem Gewissen die schuld der Rache / darumb schadest du dir am aller meisten wenn du einen andern schaden zufügest. Der halben laß nur vnserm Herrn Gott die Rache / das er das vnrecht offentlich straffe / er wirds gewiß keinem schenken / keiner wird im entlauffen. Es heißt: wie ein Schaaff zur Schlachtbank / nicht / gleich wie ein Riese zum Krieg / Christus war für Pilato ein Schaaff / kein Tyrann / also sol auch ein Christ seyn.

Gottes auff
leben.

Der heiligen Todt frommet viel mehr / denn jr Leben.

Es wolt sprach D. Martin Luther / das mich die Widersacher vmbbrächten vnd tödten / denn mein Todt würde der Kirchen nütlicher seyn / denn mein Leben. Also tödret Samsen jr der Hülster viel mehr / da er starb / denn da er lebte. Darumb wolte ich gern mit vnserm Fürsten in Krieg ziehen / wider den Türcken / blieb ich tod / so solts vmb den Türcken auch geschehen seyn.

Jud. 16.

Matth. 6.

Wie man Wohlthaten erzeigen sol.

Ein unschuldigte sich / vnd sagte / er wolte den Leuten gerne helfen / dienen vnd wol thun / aber je vndanckbarkeit schreckte in ab. Da sprach D. M. L. Wohlthaten vnd guts thun / sol heimlich geschehen / nicht ruhmrechtig seyn / es sol still vnd one gesuch des genießes / vñ vmb Gutes Eyr willen / vnd dem Nächstten zu gut geschehen.

Welche Werck Gott gefallen oder nicht.

Allen Wercken sol man sehen auff Gottes Wort / darumb welche Werck geschehen auff dem nach Gottes befehl / die sind nicht vnser willens / sondern wir sind nur Gottes Instruement vnd Werkzeuge / durch die er wirckt / sind nicht vnser / sondern Gottes. Gleich wie die Werck des Befehles heißen vnd genant werden / die da geschehen vnd gethan werden / auß gehob vnd Gebot des Befehles / nicht freywillig. Darumb alle Werck die nicht gethan werden auß Gottes befehl / sind werck vnser Hände / vnd geschehen on Gottes Wort / die sind Gottlos vnd verdammte / sonderlich wenn man vermeinet dadurch für Gott gerecht zu werden.

Werck nicht
rigkeit / vnd
widerumb.

Der Gerechte thut gute Werck vngezwungen / sondern freywillig / Gott / der es befohlen hat / zu ehren / vnd dem Nächstten zu dienst vnd nutz / denn er kan anders nicht thun / gleich wie ein gut

B b ter

Tischreden D. Mart. Luth.

ter Baum gute Früchte bringet von Natur. Darumb sind diese zwey Reich am ende der Welt zweene letzten greuel/der Papst vnd der Türck/das ein ist der Paffen Regiment/das ander der Lügen. Darumb ist das ende der Welt nahe für der Thür/es wil zu scheitern gehen.

Werck verdienen nicht die Seligkeit.

Vnzüchtlg
keit & werck.

Das gute Werck die seligkeit nicht verdienen/das ist offentlich am Tage/den Werck sind nicht die Geistliche geburt/sondern nur Früchte derselben. Durch Werck werden wir nicht gerecht/sondern weil wir nu gerecht sind worden/durch den Glauben/auf lauter barmherzigkeit vmb Christus willen/als denn erst thun wir gute Werck/vnd also muß man selig sein vor den Wercken. Gleich wie ein Baum nicht verdienet/das er auf den Früchten zum Baum werde/sondern wenn er ein Baum ist/so ireget er Früchte. Denn wir werden gerecht vnd wiedergeboren durch das Wort der gnaden/nicht durch diß oder das Werck/Gott muß vns selber durchs Wort dazu bereiten/das wir für im für fromb vnd gerecht gehalten werden imputatione/das er vns die Sünde auf Gnaden vergibt/vnd nicht zurechnet/vmb seines lieben Sons willen.

Rom. 2.

Durchs Geseß oder Werck verdienen wir etwas anders/denn die Seligkeit/Nemlich lob/Ruhm/Gunst bey den Leuten/das sind sonderliche Gaben/wie ein Baum vmb seiner guten Früchte willen/die er bringet/verdienet/das man in lieb hat vnd ehret.

Oberweiss
Werck pas
sonan.

Man drinze nur auff die Widergeburt vnd Substantialia/auff das Wesen eines Christen/so hat man zugleich das verdiensß der Werck/als nötig zur seligkeit/erlegt vnd zu nicht gemacht. Denn das ist ja gewiß/das die Kinder Selig werden ohne Werck/allein durch den Glauben/der heilige Geist/in der Tauffe/in men wirckt/ob wirs gleich nicht sehen/weil sie Christus heilig zu im bringen/so muß je vnwidersprechlich folgen/das sie allein auf Gnaden Selig werden/alle Werck/der sie nicht haben.

Kan das nu Gottes krafft in einem thun/so kan ers auch im andern/denn es ist nicht des Kindes krafft/sondern des Glaubens/auch thut das nicht des Kindens vnuermögen/sonst were selig vnuermögen an im selbst ein verdiensß/oder das gleich so viel were/als das verdienß. Wollen wir durch vnser Werck gerecht vnd selig werden/das leidet Gott nicht.

Das Gewissen sagt mir/das ich nit gerecht werde durch Werck/doch gleubts niemand. Zum was heist das/Bergib vns vnser Sünde/xx. Ich wil nicht fromb seyn. Was ist leichter zu sagen/denn ich bin ein Sünder/allein du mein Gott bist gerecht/so were es schon schlecht. Ach wir sind vnser eigene Stockmeister. Der H. Geist spricht/du bist gerecht/das Fleisch kans nicht sagen/auff das du recht behaltest in deinen worten/Psal. 51.

Dreyerley Allmosen.

Güter aus
wendung.
Eccle. 29.

Es sind dreyerley Allmosen/sprach der D. Erstlich/das wir etwas geben zu erhalten des Predigampt. Zum andern/Das man armen Freunden/die vns verwandt sind miltrosse/als Eltern/Kindern/Blutsfreunden/vñ dergleichen. Zum dritten/Das man auch vñ dorn vnd frembden helffe/die bey vns wohnen/oder sonst vnser hülfße bedürffen/vnd also nicht den/das sie ander Leute hülfße nicht können leben.

Vier Haupttugende.

Beweis der
ehrbareit.

Die Alten/sprach D. M. L. haben vier Haupttugende gesetzt/Wässigkeit/die ehret den Leib. Gerechtigkeit/die ehret. Mannheit oder Grofmütigkeit die wehret. Vnd Weisheit/die registret alles.

Ceremonien in der Kirchen sollen frey seyn.

Das heist
Axiaphos
von.

Etwan ist ein alte gewonheit gewesen/das man die Todten also be graben vnd gelegt hat/das die Angesichte gegen Morgen vñ der Sonn auffgang gewand sind/vmb einer heiligen vnd Geistlichen deutung willen/so damit angezeigt ist/aber solchs ist frey gemacht vnd ohne Geseß vnd Superstition gehalten worden. Also solten alle Geseß in der Kirche sein nemlich frey/die niemand gezwungen thun müßte/als die weder gerecht für Gott machen/nach verdammten/sondern würden nur vmb ehrbareit vnd eusserlicher Zucht willen gehalten.

Von Gerechtigkeit der Werck.

Die Doctor Martin Luther sagte/das die Gerechtigkeit der Werck vnd Heuchelcy/sey die aller schädlichste Seuche/vns angeborn/die man nicht leichtlich kan austreiben/nach los werden/sonderlich wenn sie durch gewonheit confirmirt vnd bestetiget ist/denn alle

Menschen wollen von Natur mit Gott handeln/auf der Vernunft disputiren/vnd genug thun/ mit iren Kräften vnd Wercken: Darumb pflegte D. Staupis zu sagen: Ich wil nicht mehr gehen fremb zu seyn/ich habe vnsern Herrn Gott ja zu offit geteuschet/wil Gott bitten vmb ein seligs Endlin.

Diese beförden die Wercken.

Gute Werck machen für Gott nicht gerecht.

Iner argumentirte vnd sagte also: Böse Werck verdammen/darumb machen gute werck gerecht. Darauff sprach D. W. L. das Argument taug noch schlechti nicht Ratione contrariorum, denn sie sind nicht recht wider einander. Denn böse Werck sind vollkommenlich böß weil sie auß einem Herzen kommen/ das ganz vnd gar verderbet vnd böß ist. Aber gute Werck auch in den rechtschaffenen Christen/ die nun durchs Wort vom H. Geist/ on jr zuthun vnd mitwirkung wider neugeborn sind/ sind vnvollkommenlich gut/ denn sie kommen auß einem schwachen gehorsam/ der ein wenig wider restituirte vnd zu recht bracht ist.

Ein behelf der Werck lehret.

Wir wollen vnsern Herrn Gott/sprach D. W. L. gern pochen vnd trogen/ mit vnsern Wercken/ er aber wil es vns nicht gestatten. Das Gewissen sagt mir wol/ wie der 51. Psalm spricht: Auff daß du recht bleibest in deinen Worten/etc. An dir allein hab ich gesündiget/vnd vbel für dir githan Aber niemand gletubets.

Gott wolsgefellige des mut.

Was kan doch frölichers seyn/ deñ weñ ein Mensch kan sagen: Ich bin ein sündiger Mensch/ aber Gott du bist gerecht/ als denn wer das von Herzen sagen kan/ so ist alles schlecht vnd gerecht. Wir martern vns selbst mit vnsern Wercken/vñ sind vnser eigen Stockmeister. Der Geist sagt wol/Du Herr bist gerecht/das Fleisch aber kans nicht sagen. Wir könnens nit leiden noch böß/das der Tode der Sünde folge sey/die Sünde thun wir/vnd fliehen die Straff/die wollen wir nicht haben. ja man müßts vns befehlen. Denn was ist die Sünde one den Tode/ Es ist eine Fawer vnd Zeichen der Sünde/einen zornigen Gott haben/etc. Darumb können wir nimmer mehr recht sagen/das er gerecht sey vnd bleib/ denn wir wollen warlich mit zu auch gerecht seyn/vnd Gott nicht allein die Ehre lassen. Aber Gott temperirt vnd machts also mit den Ansechtung an das wirs können tragen. Die ansechtung tödtet nicht/ wenn sie dermassen vnd also gethan ist/das sie das leben einem läßt/ vnd der Trost darauff folge. Nun sollen wir Gott danken/das er vns in ansechtung nicht läßt versinken/weil sie nicht zum Tode gereicht. Wenn wir in der letzten Stunde da wir mit dem Tode ringen/nur können sagen: Herr Jesu Christ/ meinen Geist befehl ich in deine Hände/ so sind wir nicht vnter denen die Gott lästern.

N. B.

1. Cor. 10.

Endlich Gebett.

Das aber die Werck nicht Gnade/ Leben vnd Seligkeit verdienen/das ist offenbar auch auß dem/denn Werck sind nicht die Geistliche geburt/ sondern nur derselben Früchte. Durch gute Werck werden wir nicht gerecht/ heilig/ Christen/ noch Gottes Kinder vnd Erben/ sondern wenn wir nun geschaffin gemacht vnd also geboren werden/ als denn thun wir gute Werck/darumb müssen wir zuor. the wir gute Werck thun/die Gnade/ Leben vnd Seligkeit haben. Wie ein Baum verdienet mit seinen Früchten nicht/das er zum Baum werde/ sondern wenn erst zuor der Baum da ist/ so folgen die Früchte hernach.

Matth. 12.

Nun werden wir gerecht geschaffin/gezeuget vnd geboren/durchs Wort/auf lauter Gnaden/ werden so solchen nicht durchs Geseß oder Werck gedrehet noch zubereitet.

Von Ceremonien im Aduent.

Der Mart. Luther sagte von den Ceremonien des Aduents/dieselbigen weren auffo aller bester/ vnd guter Christlicher meinung eingesetzt vnd geordnet/ Gott zu danken für die Menschwerdung seines lieben Sone vnsern Herrn Christi. Denn es ist je fürwar Gottes Güte/ Barmherzigkeit vñ Leutseligkeit vñ außsprechlich/ dz er seinen Son hat lassen Mensch werden vnd vnser Fleisch vnd Blut annehmen/ doch on alle Sünde/welches kein Mensch nimmer mehr mit gedanken genug fassen noch betrachten kan. Aber es ist zulest solche Ceremonia zur gewöhnlichen Abgötterey gerahen. Das ist das Korate zu einer jämmerlichen/ auch eusserlichen vñ vnuacht vnd Hurerey worden/sonderlich zu L. etwan/ da eine so grosse vnzucht vnter der Koratemeße getrieben ward/das es mit Menschen gedanken nicht zu begreifen ist. Der Creutzgang zu S. Thomas würde es am besten zeugen/ wenn er reden löndt.

Tit. 2. 3.

Koratemeße se im Aduent.

Vom wörtlin Verdienst.

Das Wörtlin (Verdienst) ist ein hoch/ groß vnd sehrlich wort/ deñ weñ man die Spruch höret oder liest/ (da Christus sagt: Wiltu ins leben eingehen/ so halte die Gebot Gottes. Item/ Thuc das/ so wirst du leben. Vnd wilt du vollkommen seyn/ so verkeuffe alles/was du hast/

Luc. 10.

Matth. 19.

Ob ij du hast/

Zuschreden D. Mart. Luth.

du hast/ vnd gibst den Armen) so schleust die Vernunft als bald/ Ergo, darumb ist ein Verdienst. Darumb sol man diß wort allzeit extenuiren, verkleinern/ gering vnd zu nicht machen. Summa diese Predigt vom Verdienst ist diese: In der gnade sind wir gleich/ aber in Gaben vñ Verdiensten oder Wercken/ sind wir ungleich vnd vnterscheiden.

G. gebären
dechr.

Da Doctor Martin Luthere einmal wolt vom Verdienst eine Predigt thun (vnd anzeigen) was es were/ Definiren vnd Quidiren/ oder Abtheilen/ wie mancherley/ vnterscheidlich/ vnd welches die wirkliche vrsach were/ warumb hie kein verdienst/ dort aber were es verdienst/ etc. vñ term Gebett entfehlen im die gedanken vnd das Concept/ wie ers gefasset hatt im Sinn. Damit zeigte im Gott an/ daß er allein wolt Prediger seyn/ nicht wir. Ich sprach er/ bins nicht werth ge- wist/ noch jr Zuhörer auch nicht/ daß ich diesen Artikel solt außstreichen/ vnd dauon reden.

Mittel ding/ Adiaphora.

Schädligs
Feit der
diaph.

Eremonien/ als da sind/ Fleisch essen/ Fasten/ Kleidung/ Ort/ etc. sind an inen selbst frey vñ erlaubet/ denn die verbeut weder Göttlich noch Natürlich Gesetz/ machen aber oft ein ge- brannt vnd verwirret Gewissen.

Welchs das beste Werck sey.

Das beste Werck auff Erden ist Predigt hören/ gemeine Gebett/ die Bettwoche vnd Pre- dicationen sehen alle dahin/ daß vns Gott/ vmb selben willen wolt Regen vnd Segen ge- ben/ da wir die todten Heiligen anrieffen/ aber wie gebets zu/ daß man nicht vmb Gerechtigkeit bitter?

**Herrliche Rühme vnd edele Tugend der Werck eigener gerechtigkeit/
auf S. Pauli Epistel an die Galater.**

Wer durch
das Gesetz
vñnd eigen
Werck für
Got gerecht
werden wil/
Der:

- 1 Wendet sich von der Gnad Christi/ dazu er beruffen ist.
- 2 Läßt das recht Euangelium fahren/ vnd nimpt ein anders an.
- 3 Verwirret die gleubigen Hercken.
- 4 Verkehret das Euangelium Christi.
- 5 Wird verflucht.
- 6 Prediget Menschen zum dienst.
- 7 Gedenkt den Menschen gefellig zuseyn/ nicht Gott.
- 8 Ist Christus Knecht nicht.
- 9 Prediget Menschlich ding/ nicht auß der Offenbarung Jesu Christi.
- 10 Dem nützet die höheste vnd beste gerechtigkeit des Gesetzes nicht.
- 11 Zerstöret die Gemein Gottes vnd Christliche Kirche.
- 12 Vntersichet sich gerecht zu werden/ durch ein vnmöglich ding/ nemlich durch das Gesetz.
- 13 Macht auß denen/ so in Christo gerecht sind/ widerumb von neuwen Sünden.
- 14 Macht Christum zum Sündopffer.
- 15 Bauwet die Sünde widerumb/ welche vorhin zubrochen ist.
- 16 Macht sich selber zum Vbertreter.
- 17 Wirfft Gottes gnad hinweg.
- 18 Helt dafür/ daß Christus vergeblich gestorben sey.
- 19 Wird zum vnuerstendigen Galater.
- 20 Wird bezaubert.
- 21 Gehorchet der Warheit nicht.
- 22 Creuziget Christum.
- 23 Helt/ daß der heilige Geist durch die Werck empfangen werde.
- 24 Läßt ab vom Geist vnd sehet im Fleisch fort.
- 25 Ist vnter dem Fluch.
- 26 Macht dem Testament Gottes ein zusag/ vnd verwirfft Gottes Stiftung.
- 27 Macht die Sünde nur gröffer.
- 28 Bleibt vnter der Sünde verschlossen.
- 29 Dienet den schwachen Sazungen.
- 30 Dem ist das Euangelium vmb sonst geprediget.
- 31 Hat alles vmb sonst vnd vergeblich gethan vnd gelitten.
- 32 Wird Knecht/ vnd der Magd Son.
- 33 Wird sampt der Magd vnd irem Son auß dem Erbe verstoßen.



- 34 Machet das in Christus nichts nütze sey.
- 35 Ist noch schuldig das ganze Gesetz zu thun.
- 36 Hat Christum verloren.
- 37 Ist von der Gnade gefallen.
- 38 Läßt sich auffhalten der Wahrheit nicht zu gehorchen.
- 39 Läßt sich vberreden des / das nicht Göttlich ist.
- 40 Läßt sich verführen mit dem Sauerteige des verderbens.
- 41 Wird verdampft / so er solchs lehret.
- 42 Bessetz sich mit den andern / vnd wird sampt inen verzehret.
- 43 Des thun ist nichts anders / denn eitel werck des Fleisches.
- 44 Helt viel von sich selber / so doch gar nichts dahinden ist.
- 45 Nähmet sich außser Gott.
- 46 Macht sich angenehme nach dem Fleisch / bey denen so Fleischlich sind.
- 47 Ist dem Creutz Christi vnd verfolgung feind.
- 48 Helt nichts weniger denn das Gesetz.
- 49 Nähmet allein von Fleischlicher Lehre.
- 50 Dem ist alles zumal verloren / vnd taug noch gilt nichts / was er ist / hat / weiß vnd kan / etc.

XV.

Tischreden D. Mart. Luthers / Vom Gebett.

Was das Gebett für Krafft habe.

Dan sprach Doctor Martin Luther / niemand glaubet / wie kräftig vnd stark das Gebett sey / vnd wie viel es vermag / denn der / den es die erfahrung gelehret / vnd der es versucht hat. Aber es ist ein groß ding / wenn einer fühlet / die grosse not / die in bringet / das er als denn kan das Gebett ergreifen. Das weiß ich / so offft ich mit ernst gebettet habe / das mirs recht ernst gewesen ist / so bin ich ja reichlich erhöret worden / vnd habe mehr erlanget / denn ich gebetten habe / wol hat Gott bisweilen verzogen / aber es ist dennoch kommen.

Erfahrung D. M. Luth. Gebetts.

Jesus Sprach sagt: Der Gottseligen frommen Christen Gebett thut mehr zu gut / denn die Ernney der Erste.

Ein anders.

Ich wie gar ein groß ding ist / vmb ein rechtschaffen Gebett frommer Christen / wie gar kräftig ist es bey Gott / das ein armer Mensch mit der hohen Majestet im Himmel so reden soll / vnd für jm nicht erschrecken / sondern wissen / das ihu Gott freundlich anlache / vmb Jesus Christus willen / seines lieben Sons / vnser Herr vnd Heilands. Da muß das Herz vñ Gewissen nicht zu rück lauffen / nicht von wegen seiner vnwürdigkeit / im zweiffel stehen / noch sich lassen erschrecken. Wie ein mal ein Weyer geschähe / der S. Leonhart sehr andechtig anrieff / da stund er hinter dem Bösen vnd Bilde / der antwortet vnd sprach: Psuy dich du Weyer / vnd trieb in offft zu rück / wolt in nicht hören / endlich gieng er dauon / vnd sprach: Psuy dich ledla. Zu dem psuy dich müßten wirs nicht kommen lassen / sondern im Herzen gewiß das für halten / schließen vñ glauben / das wir allbreit erhört sind / was wir im Glauben an Christum gebetten haben.

Jacob. 5.

Historia vñ ein Weyer.

Darumb haben die Alten das Gebett sehr fein vnd wol beschrieben / das es sey ein auffsteigen des Herzes zu Gott / Ascensus mentis ad Deum / weiß sich das Herz erhebt vñ seuffhet zu Gott. Es ist sehr wol geredt / ich selber vñ die andern allzumal / haben die Definition nicht recht verstanden / wir rühmeten vnd sagten wol vom auffsteigen des Herzes / aber da fehlet es am Synchron / das wir das Deum (das wörtlin Gott) nicht kondten dazu bringen. Ja wir slohen für Gott / sondern nicht frey vnd gewiß für Gott treten / vñ in bitten durch Christum / in welchem alle krafft vnd gewißheit des Gebetts sihet / sondern haben allezeit Conditionaliter mit einer Condition vnd bescheid / vngewiß dahin gebettet / auff abentheurer vnd gerathen.

Gebetts beschreibung vnd wisung.

Wb ij

Darumb